

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 35

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ledertrichter

KRIMINAL-ERZÄHLUNG VON CONAN DOYLE

(Schluß)

„Welches furchtbare Wirken?“

„Die Wasserfolter — die ‚Question Extraordinaire‘, wie sie in den geistvollen Tagen des ‚Sonnenkönigs‘ genannt wurde. Hielten Sie bis zu Ende stand?“

„Nein, gottlob, ich erwachte, bevor sie wirklich anfang.“

„Ah, das ist gerade gut so für Sie. Ich hielt es bis zum dritten Eimer aus. Ja, es ist eine alte Geschichte, und jene Leute liegen jetzt in ihren Gräbern, so daß es nichts tut, wie sie dahin gekommen sind. Ich nehme an, Sie haben keine Ahnung von dem, was Sie gesehen haben?“

„Die Folterung irgendeiner Verbrecherin. Sie muß wirklich eine entsetzliche Missetäterin gewesen sein, wenn ihre Verbrechen im Verhältnis zu ihrer Pein gestanden haben.“

„Nun, wir haben diesen kleinen Trost,“ sagte Dacre, indem er seinen Schlafrock um sich zusammenzog und näher zum Feuer rückte, „ihre Verbrechen standen wirklich im Verhältnis zu ihrer Pein. Das heißt, wenn ich die Person der Dame richtig erraten habe.“

„Wie konnten Sie diese herausfinden?“

Als Antwort nahm Dacre einen alten Lederband vom Bücherbrett.

„Hören Sie zu,“ sagte er; „es ist in dem Französischen des siebzehnten Jahrhunderts geschrieben, aber ich will es in ungefährer Uebersetzung vorlesen. Sie werden selbst urteilen, ob ich das Rätsel gelöst habe oder nicht.“

Die Gefangene wurde vor die Großen Kammern des Parlamentsgerichts geführt und der Ermordung des Herrn Dreux d'Aubray, ihres Vaters und ihrer beiden Brüder d'Aubray angeklagt, von denen der eine Civilleutnant und der andere Parlamentsrat gewesen war. Ihrem Aussehen nach war es kaum möglich, ihr so verbrecherische Gesinnung zuzumuten, denn sie hatte ein sanftes Aeußere, kleinen Wuchs, helle Hautfarbe und blaue Augen. Da sie aber von dem Gerichtshofe für schuldig befunden worden, wurde sie zur ordentlichen und außerordentlichen Folter verurteilt, um sie zu zwingen, die Namen ihrer Mitschuldigen bekannt zu geben; hierauf sollte sie in einem Karren zum Grèveplatz gefahren, daselbst enthauptet und ihr Leib zu Asche verbrannt werden, welche in alle Winde zu zerstreuen war.

Das Datum dieser Eintragung ist der 16. Juli 1876.“

„Das ist interessant,“ sagte ich, „aber nicht überzeugend. Wie beweisen Sie, daß die beiden Frauen identisch sind?“

„Sofort. Die Erzählung beschreibt sodann das Benehmen der Frau während der Folter. Als der Henker auf sie zutrat,

erkannte sie ihn an den Stricken, welche er in der Hand hielt und bot ihm sofort die Hände dar, ihn, ohne ein Wort zu sprechen, von oben bis unten ansehend.“

„Ja, so war es.“

„Sie blickte, ohne mit einer Wimper zu zucken, auf das hölzerne Pferd und auf die Ringe, welche schon so manche Glieder verdreht und so manchen Schrei durch die Qual erpreßt hatten. Als ihre Augen die drei Eimer Wasser erblickten, welche für sie bereitgestellt waren, sagte sie lächelnd: ‚Mein Herr, all dieses Wasser ist wohl hier, um mich zu ertränken. Sie denken wohl nicht, daß eine so kleine Person wie ich alles das schlucken kann? Soll ich noch die Einzelheiten der Folterung vorlesen?‘“

„Nein, um Gottes willen, nein.“

„Hier ist noch ein Satz, welcher Ihnen ganz bestimmt dartin muß, daß dasjenige, was hier aufgezeichnet ist, derselbe Vorgang ist, welchen Sie heute Nacht gesehen haben: ‚Der Abbé Piroet, unfähig die Qualen mitanzusehen, welche seinem Buhkinde zugefügt wurden, stürzte aus dem Gelaß.‘ Ueberzeugt Sie dies?“

„Vollkommen. Ohne Frage handelt es sich um dasselbe Ereignis. Aber wer ist denn diese Frau gewesen, deren Aeußeres so anziehend, und deren Ende so entsetzlich war?“

Anstatt zu antworten kam Dacre zu mir herüber und stellte die kleine Lampe auf den Tisch neben meinem Bette. Den unglückseligen Trichter in die Höhe hebend, drehte er den Messingstreifen so, daß das Licht voll darauf fiel. In dieser Beleuchtung gesehen, schien die Gravierung viel deutlicher als am Abend zuvor.

„Wir haben bereits zugegeben, daß dies das Wappenzeichen eines Marquis oder einer Marquise ist“, sagte er. „Wir haben auch festgestellt, daß der letzte Buchstabe ein B ist.“

„Dies unterliegt keinem Zweifel.“

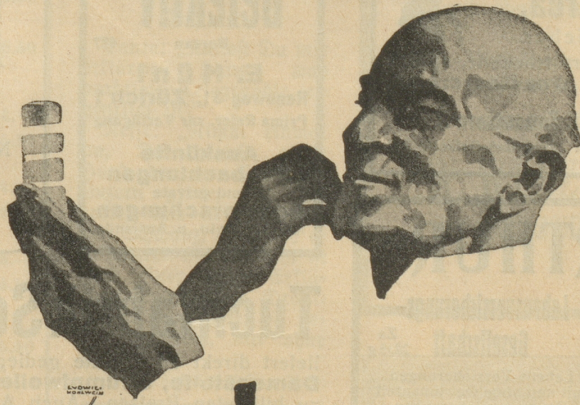
„Nun sage ich Ihnen, daß die anderen Buchstaben von links nach rechts gelesen M. M. d. A., ein kleines d, und dann endlich B sind.“

„Jawohl, Sie haben ganz bestimmt recht. Ich kann die beiden kleinen d deutlich erkennen.“

„Was ich Ihnen vorgelesen habe“, sagte Dacre, „ist die amtliche Darstellung des Prozesses der Marie Magdalena d'Aubray, Marquise von Brinvillers, einer der berühmtesten Giftmischerinnen und Meuchelmörderinnen aller Zeiten!“

Ich sah sprachlos, überwältigt durch die außergewöhnliche Art dieses Vorfalles und

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE · BASEL



Kaloderma
Rasier-
seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMINGELEE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Ständerlampen
Alabaster-Ampeln
Seidene Lampenschirme

Enorme Auswahl
Billigste Preise

Fri. Maier, Zürich 1
Gessnerallee 521

Za. 31 95 g [57]



OPAL

der feinste
Stumpfen

Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
BEINWIL am See